

S
TEIRISCHEP
E
Z
I
A
L
I
T
Ä
T
E
NVon der Lederhose bis zum Golfschuh
Vom Holzfass bis zur HarmonikaWIRTSCHAFTSINITIATIVE
NACHHALTIGKEIT**Handwerksleistung aus
der Steiermark
Hochwertig – Nachhaltig**

Eine Serie der „Steirischen Wirtschaft“, Teil II

Wo Steine leben, heilen und erblühen

In der Oststeiermark liegt eine der größten Talk-Abbaustätten Europas. Der weltweit weichste Stein wird nicht nur zur Herstellung von Gesichtspuder, Futtermittel und Airbags zerrieben, sondern in Hartberg auch zu innovativen Kunstwerken geformt.

Die chemische Bezeichnung ist ja eher aus der Kategorie „abschreckendes Fachchinesisch“: $Mg_6(OH)_4[Si_8O_{20}]$ nennt sich das seidig schimmernde Gestein, das im Volksmund unter der Bezeichnung Talk- oder Speckstein bekannt ist. „Es ist ein extrem weiches, mildes und

geschmeidiges Gestein“, schwärmt Peter Reithofer, der sich seit sieben Jahren mit der Bearbeitung des Talksteins beschäftigt.

Schon sein Vater hat sich im Rabenwald in der Nähe von Hartberg, Europas zweitgrößter Talk-Abbaustätte, der Gewinnung des Minerals gewidmet. Reithofer junior machte sich 1996 als Einzelunternehmer selbständig. Die Nachfrage wuchs, die Werkstatt in Stubenberg wurde bald zu klein. Reithofer übersiedelte mit seinem Betrieb „Talcus“ in den Ökopark Hartberg, wo er mit mittlerweile sechs Mitarbeitern Kunden aus halb Europa betreut. Sie kommen nicht nur, um fertige

Produkte zu kaufen, sondern auch, um in Workshops selbst aus vorbereiteten Rohlingen Kerzenständer, Skulpturen oder Schmucksteine zu modellieren.

Grund für das enorme Interesse ist vor allem die leichte Bearbeitbarkeit des vor rund 650 Millionen Jahren in großen Erdtiefen entstandenen und durch die Auffaltung der Alpen in die Erdkruste gepressten Schichtsilikats. „Schon mit dem Fingernagel kann man Furchen in die Oberfläche ritzen“, sagt Reithofer. Für gewöhnlich werden die zu bearbeitenden Gesteinsblöcke aber mit einer Säge zerteilt, mit Raspeln grob bearbeitet, mit Schleifpapier poliert und schließlich mit Lärchenharz oder Wüstenstrauchöl eingelassen.

„Im polierten Zustand hat der Speckstein eine Maserung, die an Marmor erinnert“, vergleicht Reithofer. Im Preis gibt es freilich Unterschiede: Speckstein ist wertvoller als der teuerste Marmor. Zwei Euro kostet ein Kilo

Reithofer veranstaltet auch Workshops für Kindergärten, Schulen oder Behindertenwerkstätten. Da wird geschnitzt, geraspelt, geschliffen und poliert, was das (Holzwerk-)Zeug hält. „Seine weiche, lebendige und verletzlich anmutende Oberflächenstruktur zwingt geradezu zu einem sanften, gefühlvollen Umgang“, unterstreicht Reithofer die therapeutische Wirkung. „Man ‚begreift‘ den Stein im wahrsten Sinne des Wortes.“

Dessen Einsatzgebiet als Heilmittel überrascht dennoch, denn nicht nur das Berühren und Bearbeiten des Steins wirkt auf Seele und Geist. So findet sich zu feinem Pulver zermahlener und als extrem hautverträglich geltender Talk unter anderem in Baby- und Gesichtspuder, in Lippenstiften und Tabletten. Schon den Denkern im antiken Griechenland und den Rittern im finsternen Mittelalter wurde, wenn sie unter Sodbrennen, Völlegefühl oder Blähungen litten, ein Talkpulvertrank kredenzt.

Heute kommt das Wunderpulver auch für Farben und Lacke, als Trennmittel in der Lebensmittel-, Kunststoff- und Gummiindustrie sowie bei der Papiererzeugung, als Futtermittelzusatz und in Airbags zum Einsatz. In Symposien und durch Kunstaussstellungen will Reithofer im kommenden Jahr das Interesse an dem vielseitigen Stein weiter ankurbeln.

„Es ist Zeit, dass der Stein sich zu blühen bequemt“, dichtete Paul Celan Anfang des Jahrhunderts. In Hartberg tut er es.

Rohstein. Dessen Farbvielfalt – von transparent über weiß, gelb, grün, oliv, rosa und rot bis ocker, braun, anthrazit und schwarz reicht die Palette – hat ihn zu einem beliebten Werkstoff gemacht. Nicht nur für Künstler.



Der Betrieb „Talcus“ im Ökopark Hartberg.

Foto: Talcus